

BEGEGNUNGEN

3/2019



HOSPIZVEREIN
KASSEL E. V.

Frohes
Fest

Aus Hospiz und Hospizverein
Eine Weihnachtsgeschichte
Veranstaltungen

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser, wie stabil und konstant unser hauptamtliches Team ist, merkt man erst so richtig, wenn eine Veränderung ansteht. Und dies ist zum Jahreswechsel der Fall. Ulla Pfeiffer, eine unserer hauptamtlichen Koordinatorinnen, geht in den Ruhestand. Sie gehört zu den Mitarbeitenden der ersten Stunde! Ist also fast 25 Jahre dabei. Was für eine Erfahrung sie da angesam-

melt hat, werden wir erst so richtig merken, wenn sie nicht mehr dabei ist. Wir wollen sie in unserer Weihnachtsfeier am Dienstag, 3. Dezember, verabschieden, uns bei ihr für die lange und treue Mitarbeit bedanken und ihr ein Segenswort mit auf ihren Weg in den Ruhestand geben. Ich hoffe, dass viele von Ihnen dabei sein werden, um sich auch persönlich von Frau Pfeiffer zu verabschieden. Die Stelle wird wieder besetzt. Die Suche nach einer kompetenten Nachfolge läuft.

Einen wichtigen Personalwechsel gibt es auch in der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck: Bischof Prof. Dr. Martin Hein ist nach fast 20 Jahren Bischofsamt in den Ruhestand gegangen. Er hat unsere Kirche nachhaltig geprägt. Nicht zuletzt auch durch klare Positionen zu politischen und ethischen Fragen. Die Synode unserer Kirche hat als seine Nachfolgerin Frau Prof. Dr. Beate Hofmann, Diakoniewissenschaftlerin aus Bethel/Bielefeld, gewählt. Sie ist am 29. September in ihr Amt als Bischöfin eingeführt worden. Leider war sie als Predigerin für unseren Jubiläumsgottesdienst im kommenden Jahr terminlich schon vergeben. Aber wir werden sie sicherlich alsbald einmal persönlich erleben können.

Die Vorbereitungen für das gemeinsame Jubiläum von Hospiz Kassel (20 Jahre) und Hospizverein Kassel (25 Jahre) im kommenden Jahr sind in vollem Gange. Nach Terminfindungsschwierigkeiten steht nun fest: am

Samstag, 19. September 2020, wollen wir unsere Jubiläen gemeinsam feiern, beginnend mit einem Gottesdienst in der Martinskirche (10.30 Uhr) und anschließendem Empfang im Kolpinghaus. Notieren Sie sich diesen Termin und halten ihn sich frei! Weitere Informationen auch zu zusätzlichen Veranstaltungen später.

Ich schreibe diese Zeilen in der letzten Septemberwoche. Seit etwa einer Woche bieten die Geschäfte Stollen an, ein untrügliches Zeichen dafür, dass die Advents- und Weihnachtszeit vor der Tür steht. Wollen Sie ein Vierteljahr Stollen essen? Und ist es dann am 1. Advent noch etwas Besonderes, neben Spekulatius und Plätzchen eben nicht das *erste* Stück Stollen zu genießen, sondern das soundsovielte? Es gilt auch hier: es hängt viel von uns Verbrauchern und unserem Konsumverhalten ab. Nicht alles, was Werbung und Markt uns schmackhaft zu machen versuchen, müssen wir realisieren. Dann reagiert auch der Markt.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit, frohe Weihnachten und ein unter Gottes gnädigem Geleit stehendes neues Jahr. Ein Wort aus dem Markusevangelium (9,24) begleitet uns durch 2020: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Mit Dank allen, die an dieser Ausgabe der Begegnungen mitgewirkt haben, grüße ich Sie herzlich als Ihr

Dr. Eberhard Schwarz

Dr. Eberhard Schwarz
OLKR Landespfarrer für Diakonie i. R.
Vorsitzender des Hospizvereins Kassel e. V.

Die Heilige Nacht

Eine Weihnachtsgeschichte von Selma Lagerlöf

Als ich fünf Jahre alt war, hatte ich einen großen Kummer. Ich weiß kaum, ob ich seitdem einen größeren gehabt habe. Das war, als meine Großmutter starb. Bis dahin hatte sie jeden Tag auf dem Ecksofa in ihrer Stube gesessen und Märchen erzählt. Ich weiß es nicht anders, als dass Großmutter dasaß und erzählte, vom Morgen bis zum Abend, und wir Kinder saßen still neben ihr und hörten zu. Das war ein herrliches Leben. Es gab keine Kinder, denen es so gut ging wie uns. Ich erinnere mich nicht an sehr viel von meiner Großmutter. Ich erinnere mich, dass sie schönes, k Reideweißes Haar hatte und dass sie sehr gebückt ging und dass sie immer dasaß und an einem Strumpf strickte.

Dann erinnere ich mich auch, dass sie, wenn sie ein Märchen erzählt hatte, ihre Hand auf meinen Kopf zu legen pflegte, und dann sagte sie: „Und das alles ist so wahr, wie dass ich dich sehe und du mich siehst.“

Ich entsinne mich auch, dass sie schöne Lieder singen konnte, aber das tat sie nicht alle Tage. Eines dieser Lieder handelte von einem Ritter und einer Meerjungfrau und es hatte den Kehrreim: „Es weht so kalt, es weht so kalt, wohl über die weite See.“

Dann entsinne ich mich eines kleinen Gebets, das sie mich lehrte, und eines Psalmverses. Von allen den Geschichten, die sie mir erzählte, habe ich nur eine schwache, unklare Erinnerung. Nur an eine einzige von ihnen erinnere ich mich so gut, dass ich sie erzählen könnte. Es ist eine kleine Geschichte von Jesu Geburt.

Seht, das ist beinahe alles, was ich noch von meiner Großmutter weiß, außer dem, woran ich mich am besten erinnere, nämlich an den großen Schmerz, als sie dahinging. Ich erinnere mich an den Morgen, an dem das Ecksofa leer stand und es unmöglich war zu begreifen, wie die Stunden des Tages zu Ende gehen sollten. Daran erinnere ich mich. Das vergesse ich nie. Und ich erinnere mich, dass wir Kinder hingeführt wurden, um die Hand der Toten zu küssen. Und wir hatten Angst, es zu tun, aber da sagte uns jemand, dass wir nun zum letzten Mal Großmutter für alle die Freude danken könnten, die sie uns gebracht hatte. Und ich erinnere mich, wie Märchen und Lieder vom Hause wegfu-

in einen langen schwarzen Sarg gepackt, und niemals wiederkamen. Ich erinnere mich, dass etwas aus dem Leben verschwunden war. Es war, als hätte sich die Tür zu einer ganzen schönen, verzauberten Welt geschlossen, in der wir früher frei aus und ein gehen durften. Und nun gab es niemand mehr, der sich darauf verstand, diese Tür zu öffnen.

Und ich erinnere mich, dass wir Kinder so allmählich lernten, mit Spielzeug und Puppen zu spielen und zu leben wie andere Kinder auch, und da konnte es ja den Anschein haben, als vermissten wir Großmutter nicht mehr, als erinnerten wir uns nicht mehr an sie. Aber noch heute, nach vierzig Jahren, wie ich dasitze und die Legenden über Christus sammle, die ich drüben im Morgenland gehört habe, wacht die kleine Geschichte von Jesu Geburt, die meine Großmutter zu erzählen pflegte, in mir auf. Und ich bekomme Lust, sie noch einmal zu erzählen und sie auch in meine Sammlung mit aufzunehmen.

Es war an einem Weihnachtstag, alle waren zur Kirche gefahren, außer Großmutter und mir. Ich glaube, wir beide waren im ganzen Hause allein. Wir hatten nicht mitfahren können, weil die eine zu jung und die andere zu alt war. Und alle beide waren wir betrübt, dass wir nicht zum Mettegesang fahren und die Weihnachtslichter sehen konnten.

Aber wie wir so in unserer Einsamkeit saßen, fing Großmutter zu erzählen an.

„Es war einmal ein Mann“, sagte sie, „der in die dunkle Nacht hinausging, um sich Feuer zu leihen. Er ging von Haus zu Haus und klopfte an. ‚Ihr lieben Leute, helft mir!‘, sagte er. ‚Mein Weib hat eben ein Kindlein geboren, und ich muss Feuer anzünden, um sie und den Kleinen zu erwärmen!‘ Aber es war tiefe Nacht, so dass alle Menschen schliefen, und niemand antwortete ihm. Der Mann ging und ging. Endlich erblickte er in weiter Ferne einen Feuerschein. Da wanderte er dieser Richtung zu und sah, dass das Feuer im Freien brannte. Eine Menge weißer Schafe lag rings um das Feuer und schlief und ein alter Hirt wachte über der Herde. Als der Mann, der Feuer leihen wollte, zu den Schafen

kam, sah er, dass drei große Hunde zu Füßen des Hirten ruhten und schliefen. Sie erwachten alle drei bei seinem Kommen und sperrten ihre weiten Rachen auf, als ob sie bellen wollten, aber man vernahm keinen Laut. Der Mann sah, dass sich die Haare auf ihrem Rücken sträubten, er sah, wie ihre scharfen Zähne funkelnd weiß im Feuerschein leuchteten, und wie sie auf ihn losstürzten. Er fühlte, dass einer nach seiner Hand schnappte und dass einer sich an seine Kehle hängte. Aber die Kinnladen und die Zähne, mit denen die Hunde beißen wollten, gehorchten ihnen nicht, und der Mann litt nicht den kleinsten Schaden. Nun wollte der Mann weitergehen, um das zu finden, was er brauchte. Aber die Schafe lagen so dicht nebeneinander, Rücken an Rücken, dass er nicht vorwärts kommen konnte. Da stieg der Mann auf die Rücken der Tiere und wanderte über sie hin dem Feuer zu. Und keins von den Tieren wachte auf oder regte sich.“ So weit hatte Großmutter ungestört erzählen können, aber nun konnte ich es nicht lassen, sie zu unterbrechen. „Warum regten sie sich nicht, Großmutter?“, fragte ich. „Das wirst du nach einem Weilchen schon erfahren“, sagte Großmutter und fuhr mit ihrer Geschichte fort. „Als der Mann fast beim Feuer angelangt war, sah der Hirt auf. Es war ein alter, mürrischer Mann, der unwirsch und hart gegen alle Menschen war. Und als er einen Fremden kommen sah, griff er nach seinem langen, spitzigen Stabe, den er in der Hand zu halten pflegte, wenn er seine Herde hütete, und warf ihn nach ihm. Und der Stab fuhr zischend gerade auf den Mann los, aber ehe er ihn traf, wich er zur Seite und sauste, an ihm vorbei, weit über das Feld.“ Als Großmutter so weit gekommen war, unterbrach ich sie abermals. „Großmutter, warum wollte der Stock den Mann nicht schlagen?“ Aber Großmutter ließ es sich nicht einfallen, mir zu antworten, sondern fuhr mit ihrer Erzählung fort. „Nun kam der Mann zu dem Hirten und sagte zu ihm: ‚Guter Freund, hilf mir und leih mir ein wenig Feuer. Mein Weib hat eben ein Kindlein geboren, und ich muss Feuer machen, um sie und den Kleinen zu erwärmen.‘ Der Hirt hätte am liebsten nein gesagt, aber als er daran dachte, dass die Hunde dem Manne nicht hatten schaden können, dass die Schafe nicht vor ihm davongelaufen waren und dass sein Stab ihn nicht fällen wollte, da wurde ihm ein wenig bange, und er wagte es nicht, dem Fremden das

abzuschlagen, was er begehrte. ‚Nimm, so viel du brauchst‘, sagte er zu dem Manne.

Aber das Feuer war beinahe ausgebrannt. Es waren keine Scheite und Zweige mehr übrig, sondern nur ein großer Gluthaufen, und der Fremde hatte weder Schaufel noch Eimer, worin er die roten Kohlen hätte tragen können. Als der Hirt dies sah, sagte er abermals: ‚Nimm, so viel du brauchst‘. Und er freute sich, dass der Mann kein Feuer wegtragen konnte. Aber der Mann beugte sich hinunter, holte die Kohlen mit bloßen Händen aus der Asche und legte sie in seinen Mantel. Und weder versengten die Kohlen seine Hände, als er sie berührte, noch versengten sie seinen Mantel, sondern der Mann trug sie fort, als wenn es Nüsse oder Äpfel gewesen wären.“ Aber hier wurde die Märchenerzählerin zum dritten Mal unterbrochen. „Großmutter, warum wollte die Kohle den Mann nicht brennen?“ „Das wirst du schon hören“, sagte Großmutter, und dann erzählte sie weiter. „Als dieser Hirt, der ein so böser, mürrischer Mann war, dies alles sah, begann er sich bei sich selbst zu wundern: Was kann dies für eine Nacht sein, wo die Hunde nicht beißen, die Schafe nicht erschrecken, die Lanze nicht tötet und das Feuer nicht brennt? Er rief den Fremden zurück und sagte zu ihm: ‚Was ist dies für eine Nacht? Und woher kommt es, dass alle Dinge dir Barmherzigkeit zeigen?‘ Da sagte der Mann: ‚Ich kann es dir nicht sagen, wenn du selber es nicht siehst.‘ Und er wollte seiner Wege gehen, um bald ein Feuer anzünden und Weib und Kind wärmen zu können. Aber da dachte der Hirt, er wolle den Mann nicht ganz aus dem Gesicht verlieren, bevor er erfahren hätte, was dies alles bedeute. Er stand auf und ging ihm nach, bis er dorthin kam, wo der Fremde daheim war. Da sah der Hirt, dass der Mann nicht einmal eine Hütte hatte, um darin zu wohnen, sondern er hatte sein Weib und sein Kind in einer Berggrotte liegen, wo es nichts gab als nackte, kalte Steinwände.

Aber der Hirt dachte, dass das arme unschuldige Kindlein vielleicht dort in der Grotte erfrieren würde, und obgleich er ein harter Mann war, wurde er davon doch

rechts

Conrad von Soest, Krippenszene (Wildunger Altar), um 1403



Aus dem Hospiz

ergriffen und beschloss, dem Kinde zu helfen. Und er löste sein Ränzel von der Schulter und nahm daraus ein weiches, weißes Schaffell hervor. Das gab er dem fremden Manne und sagte, er möge das Kind daraufbetten. Aber in demselben Augenblick, in dem er zeigte, dass auch er barmherzig sein konnte, wurden ihm die Augen geöffnet, und er sah, was er vorher nicht hatte sehen, und hörte, was er vorher nicht hatte hören können. Er sah, dass rund um ihn ein dichter Kreis von kleinen, silberbeflügelten Englein stand. Und jedes von ihnen hielt ein Saitenspiel in der Hand, und alle sangen sie mit lauter Stimme, dass in dieser Nacht der Heiland geboren wäre, der die Welt von ihren Sünden erlösen solle.

Da begriff er, warum in dieser Nacht alle Dinge so froh waren, dass sie niemand etwas zu Leide tun wollten. Und nicht nur rings um den Hirten waren Engel, sondern er sah sie überall. Sie saßen in der Grotte und sie saßen auf dem Berge und sie flogen unter dem Himmel. Sie kamen in großen Scharen über den Weg gegangen, und wie sie vorbeikamen, blieben sie stehen und warfen einen Blick auf das Kind. Es herrschte eitel Jubel und Freude und Singen und Spiel, und das alles sah er in der dunklen Nacht, in der er früher nichts zu gewahren vermocht hatte. Und er wurde so froh, dass seine Augen geöffnet waren, dass er auf die Knie fiel und Gott dankte.“

Aber als Großmutter so weit gekommen war, seufzte sie und sagte: „Aber was der Hirte sah, das könnten wir auch sehen, denn die Engel fliegen in jeder Weihnachtsnacht unter dem Himmel, wenn wir sie nur zu gewahren vermögen.“ Und dann legte Großmutter ihre Hand auf meinen Kopf und sagte: „Dies sollst du dir merken, denn es ist so wahr, wie dass ich dich sehe und du mich siehst. Nicht auf Lichter und Lampen kommt es an, und es liegt nicht an Mond und Sonne, sondern was Not tut, ist, dass wir Augen haben, die Gottes Herrlichkeit sehen können.“

Selma Lagerlöf

rechts

Krippe im Kloster Marienheide, Wollstein

Heiligabend im Hospiz Kassel

Seit 2006 nehmen wir vor bzw. nach unserem ehrenamtlichen Einsatz im stationären Hospiz an der Weihnachtsfeier teil.

Heiligabend im Hospiz; das sind ganz besondere Stunden, in denen wir Ernst, Nachdenklichkeit und Trauer, aber auch Schönes, Frohes und Beglückendes erleben. Jedes Jahr beschäftigen uns die selben Fragen: wer von unseren Gästen wird bereit sein, an der Weihnachtsfeier teilzunehmen? Wer kann noch allein gehen, wer kann im Rollstuhl kommen, wer kann mit seinem Bett aus dem Zimmer kommen, wer wird vielleicht abgeholt und kann zu Hause feiern, auf was müssen wir noch achten ... Welcher Gast wird – aus welchen Gründen auch immer – in seinem/ihrer Zimmer verbringen müssen, aber die Weihnachtsfeier bei geöffneter Tür verfolgen wollen, bei wem werden wir auch Zeit im Zimmer verbringen?

Welche Angehörige werden dabei sein, wie werden Sie den Heiligenabend durchstehen?

Helga Haas und Ingrid Piper
Ehrenamtliche im Hospiz Kassel



Aus dem Hospiz

Spendenübergabe im Hospiz Kassel

Mit großer Dankbarkeit haben wir am Freitag, dem 12. Juli 2019, im Hospiz Kassel eine große Spende überreicht bekommen. Ich berichtete in der letzten Ausgabe der „Begegnungen“, dass wir vom Hospiz Kassel am Dirty Church Run in Malsfeld teilgenommen haben. Drei Projekte wurden mit den Startgeldern unterstützt: die Kinder- und Jugendarbeit der evangelischen Kirchengemeinde Beiseförth und Malsfeld, das Hospiz Kassel und Tabitha Global Care. Dem Hospiz Kassel sind 10.133 Euro zugewendet worden. Dafür können wir unsere Arbeit im Hospiz weiter fortführen. Da wir vom Gesetzgeber her nur 95% der Kosten von den Kranken- und Pflegekassen erstattet bekommen, haben wir einen 5%igen Eigenanteil als Hospiz zu leisten und wir sind jederzeit auf so großzügige Spenden angewiesen. Besonders unsere Musiktherapeutin konnten wir dadurch weiter in unserem Haus einsetzen. Wir sagen von ganzem Herzen DANKE für diese großartige Unterstützung!

Christina Günther
Leitung und Pflegedienstleitung Hospiz Kassel



Klangstuhl im Hospiz

Seit Sommer diesen Jahres dürfen wir uns im Hospiz Kassel über einen wunderschönen Klangstuhl erfreuen. Dieser Stuhl ist konzipiert, um zu entspannen und alle Last von sich abfallen zu lassen. Bei unserem Straßenfest in der Ahrensbergstraße haben wir diesen Stuhl ausprobiert und vorgestellt. Direkt danach hat sich eine großzügige Spenderin bei uns gemeldet und uns mitgeteilt, dass Sie gern diesen Stuhl dem Hospiz Kassel zur Verfügung stellen möchte. Nun ist er da und wird von Gästen, Angehörigen und Besuchern sehr geschätzt. Die beruhigenden Klänge haben bereits auch unruhigen Gästen Entspannung geben können. Zwischendurch kann geschaukelt werden oder einfach nur den beruhigenden Tönen gelauscht werden. Regelmäßig wird dieser Sessel von unserer Musiktherapeutin gestimmt und bespielt. Wir freuen uns sehr über diese Zuwendung und sagen herzlichst danke.

Christina Günther
Leitung und Pflegedienstleitung Hospiz Kassel

Aus dem Hospiz

Ein neues Klavier für das Hospiz Kassel

Im letzten Jahr wurde der Hospizverein Kassel e. V. mit der Weihnachtsaktion des Extra TIP unterstützt. Durch die große Summe, die zusammengekommen ist, war es möglich, dem Hospiz Kassel ein neues Klavier spenden zu können. Eine riesige Freude, denn das alte Klavier konnte nicht mehr gestimmt werden und somit gab es wenig Spielfreude unter den Mitarbeitenden. Jetzt beglückt uns jeden Tag der Anblick eines wunderschönen E-Pianos, welches mittlerweile drei Mitarbeiter/innen im Hospiz zum Klavierunterricht animiert hat. Auch ich nehme jetzt Unterrichtsstunden, um bald unsere Gäste mit kleinen musikalischen Stücken beglücken zu können.

Wir sagen dem Hospizverein DANKE für die großzügige Spende!

Christina Günther
Leitung und Pflegedienstleitung Hospiz Kassel



Musik- und Klangtherapie im Hospiz

„Darf ich mich einen Moment zu Ihnen setzen? – Mein Name ist Martina Schäfer und ich begleite die Gäste im Hospiz durch Musik und Klänge. Seit Januar diesen Jahres komme ich immer mittwochvormittags für ein paar Stunden ins Hospiz.“

So oder so ähnlich stelle ich mich als Musiktherapeutin bei den Gästen vor. Und mit der Frage „Mögen Sie denn überhaupt Musik?“ kommen wir dann weiter ins Gespräch. Meine erste und wichtigste Aufgabe ist dann erst einmal, zuzuhören. Ich lausche auf die Worte und auch auf die Zwischentöne, die Atmosphäre ..., stimme mich so ein und bekomme eine Intuition dafür, welche Klänge gut tun könnten.

Wenn es um Entspannung geht, ist das Massage-Polychord bei vielen Menschen beliebt. Die sphärischen, obertonreichen Klänge laden zum Loslassen ein. Wenn das Instrument auf oder an den Körper gelegt wird, übertragen sich die Schwingungen spürbar. Verspannungen können auf diese Weise gelöst und Schmerzen gelindert werden. Außerdem wird dem Menschen die Erfahrung geschenkt, sich selbst als „Resonanzkörper“ zu erleben.

Nach dem gleichen Prinzip funktioniert auch der Klangstuhl, welcher dem Hospiz kürzlich gespendet wurde. Ich freue mich darauf, diesen mehr und mehr in den Hospizalltag integriert zu sehen. Der Klangstuhl ist leicht zu bespielen und auch Pflegendе, Ehrenamtliche und Angehörige können ihn einfach ausprobieren und nutzen.

Normalerweise besuche ich die Gäste auf ihren Zimmern und gehe individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse ein. Dazu gehört auch das gitarrenbegleitete Singen von bekannten Liedern und Songs. Manch eine/r wippt, summt und singt dann mit. Oft zaubert die Musik ein Lächeln auf das Gesicht, manchmal fließen auch ein paar Tränen. Musik kann so vieles bewirken: Trost, Belebung, Entspannung, Ablenkung, Gemeinschaftserleben ...

Apropos Gemeinschaft ... Im Team mit den Haupt- und Ehrenamtlichen des Hospiz Kassel fühle ich mich

Aus dem Hospiz

sehr wohl und von allen unterstützt. Und ich habe den Eindruck, dass die gelegentliche Musik im Wintergarten nicht nur die Gäste, sondern auch das Team erfreut und zu der ohnehin schon guten Atmosphäre noch etwas beiträgt.

Von mir selbst wünsche ich mir, mein Repertoire stetig zu erweitern, offen zu bleiben und immer wieder neu die authentische Begegnung zu suchen und zu finden.

Martina Schäfer
Musiktherapeutin Hospiz Kassel



Maria Ates – Hauptamtliche Pflegefachkraft Hospiz

Ich heiße Maria Ates, bin verheiratet und habe eine 5-jährige Tochter.

In meiner Freizeit gehe ich gern in unseren großen Garten, fahre Fahrrad, treibe etwas Sport und treffe mich mit Freunden. Mein liebstes Hobby ist das Reisen, um andere Länder und Kulturen kennenzulernen.

Seit 1. Oktober 2009 arbeite ich als Pflegefachkraft (mit Weiterbildung Palliative Care) im Hospiz Kassel.

Ich bin weiterhin ausgebildete Fachkrankenschwester für Schmerz (Pain Nurse) und habe mich darüber hinaus sehr intensiv mit dem Thema Schmerzen auseinandergesetzt. Es kommt doch vor, dass Menschen, die am Ende ihres Lebens stehen, mit Schmerzen zu kämpfen haben.

Ich habe gelernt, dass es viele Möglichkeiten gibt, Schmerzen entgegenzuwirken. Die Therapie muss nicht immer medikamentös sein. Es gibt auch eine große Anzahl von Alternativen. Darunter zählen zum Beispiel die Anwendung von Reizstrom, Massagen oder auch der Einsatz von homöopathischen Mitteln. Es bereitet mir große Freude, dieses erlernte Wissen in meinen Arbeitsalltag einzubringen, und ich habe vor, mich in nächster Zeit auf diesem Gebiet weiterzubilden.

„Lebenszeichen“

Hoffnung ist Zukunft



Hoffnung. Abgeleitet vom mittelniederdeutschen „hopen“, vor Erwartung unruhig springen, hüpfen, zappeln. Hoffnung ist Zukunft und Erwartung. Hoffnung ist ein gutes Gefühl in der Gegenwart für die Zukunft. Hoffnung ist nicht käuflich, Hoffnung ist unbezahlbar, Hoffnung ist nichts Gewisses, hoffen darf jeder Mensch. Jederzeit. In jeder Situation. Hoffnung ist überparteilich und an keine Konfession,

an kein Land gebunden.

Egal, wie aussichtslos die Lage eines Menschen von außen aussieht: Er darf hoffen. Niemand hat das Recht, das Hoffen zu verbieten. Bis zum letzten Atemzug wissen wir nicht, was mit uns passiert. Wir können die Zukunft nicht errahnen. Auch Experten können uns nichts vorhersagen. Sie können Situationen beschreiben und Prognosen abgeben. Das Leben schreibt trotzdem oft genug eigene Gesetze.

Wir dürfen immer hoffen. Egal, wie aussichtslos die Situation ist. Ich finde das unglaublich tröstlich. Ich darf einfach hoffen. Vielleicht auch wider besseres Wissen. Hoffnung tröstet. Hoffnung gibt Halt. Und Hoffnung ist individuell.

Hoffen, dass das Untersuchungs-Ergebnis beim Arzt gut ausfällt. Hoffen, dass der geliebte Mensch nicht stirbt. Hoffen, die Prüfungen zu bestehen. Auf einen Besuch hoffen, auf einen schmerzfreien Tag, hoffen auf inneren Frieden, hoffen auf Frieden mit der Welt.

Hoffen auf ein Wunder? Ja. Hoffnung ist WunderVoll.

Herzlich
Petra Nagel

Petra Nagel
Journalistin und Mitglied des Hospizvereins Kassel e. V.

Aus dem Hospizverein

Nachruf auf Friedrich Wilhelm von Friedeburg

Am 8. Oktober 2019 ist unser langjähriger ehrenamtlicher Mitarbeiter und das Gründungsmitglied des Hospizvereins Friedrich-Wilhelm von Friedeburg verstorben.

Herr von Friedeburg war von Beginn an sowohl an der Vereinsgeschichte als auch an der Entwicklung der Hospizarbeit in Kassel beteiligt. Die Interessen des Vereins hat er viele Jahre lang kontinuierlich verfolgt und er hat sich aktiv mit seinen Ideen und einem hohen zeitlichen Einsatz unermüdlich für die Ziele der Hospizarbeit eingesetzt.

Herr von Friedeburg war Teilnehmer des ersten Vorbereitungskurses für Ehrenamtliche im Hospizverein und war im Anschluss daran viele Jahre im ambulanten und stationären Einsatz tätig. Er war ein interessanter und eloquenter Gesprächspartner, humorvoll, und er hatte als einer der ersten Männer unter den HospizbegleiterInnen eine Vorreiterrolle.

Wir blicken mit Dankbarkeit auf seinen außerordentlichen Einsatz zurück und werden sein Andenken in Ehren halten.

Für das hauptamtliche Team des Hospizvereins Kassel
Ulla Pfeiffer



Aus dem Hospizverein



Veranstaltungsreihe „HospizVerein trifft ...“ mit der Museumslandschaft Hessen Kassel (mhk) eröffnet

Anfang des Jahres bin ich auf unser ehemaliges Vorstandsmitglied Petra Nagel zugekommen, um mit ihr über die Möglichkeit einer Veranstaltungsreihe zu sprechen, die die Hospizarbeit noch mehr in die Öffentlichkeit bringen könnte. Es schwebte mir eine Talkrunde mit Menschen aus den Bereichen Kultur, Kirche, Wirtschaft und Politik aus Kassel vor. Bei Petra Nagel lief ich offene Türen ein und sie überlegte mit mir, wie dieses Format konkret aussehen könnte. Auch war es uns wichtig, unseren Kooperationspartner, das Hospiz Kassel, mit ins Boot zu holen. Christina Günther, die Leitung des Hospiz Kassel, fand die Idee ebenfalls gut. Als gemeinsamen Veranstaltungstitel ergab sich „HospizVerein trifft ...“ als passende Überschrift, die beide Institutionen miteinander verbindet. Als ersten Talkgast konnte Frau Nagel den noch relativ neuen Leiter der Museumslandschaft Hessen Kassel (mhk), Prof. Dr. Martin Eberle, gewinnen. Als Veranstaltungsort schlug er uns das museumseigene Café Jérôme im Schloss Wilhelmshöhe vor. So konnten wir am 12. Oktober, dem diesjährigen Welthospiztag, die Veranstaltungsreihe im Schloss beginnen.

Petra Nagel als Talkmasterin stellte Prof. Dr. Eberle, Frau Günther und mich, als noch neuen Leitenden Koordinator, den zur Veranstaltung erschienenen ca. 30 Gästen vor und spannte den Bogen vom persönlichen Umgang mit dem Thema Sterben und Tod zum beruflichen Umfeld der drei Gesprächspartner. So bekamen die Gäste einen kleinen Einblick in die Person und Arbeit des Museumsleiters, aber auch noch Grundsätzliches aus dem Hospiz und dem Hospizverein zu hören.

An dieser Stelle danke ich besonders Prof. Dr. Eberle und der mhk für das Sich-drauf-Einlassen und die Durchführung der Veranstaltung im Schloss.

Die nächste Veranstaltung „HospizVerein trifft ...“ wird am Samstag, den 25. April 2020, um 17 Uhr sein. Talkgast ist die neue Landesbischöfin Dr. Beate Hofmann. Der Ort wird noch bekanntgegeben.

Jan Uhlenbrock
Leitender Koordinator des Hospizvereins Kassel e. V.

Aus dem Hospizverein



weitergebracht. Ihre Hauptschwerpunkte neben der alltäglichen Begleitungsarbeit waren die Informationsgespräche zur Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht, das monatliche Trauerfrühstück, die Einzelgespräche für Trauernde und die Begleitung des Kasseler Hospiz- und Palliativtags. Für unsere Ehrenamtlichen war sie bis jetzt eine wichtige Ansprechpartnerin und Begleiterin. Ihr Humor und ihre Einfühlsamkeit sind besondere Kennzeichen von Ulla Pfeiffer, ebenso ihr Westerwälder Akzent und ihre rheinische Fröhlich- und Geselligkeit. Wir werden sie als Kollegin und Koordinatorin vermissen und hoffen dennoch auf viele weitere Begegnungen mit ihr. So bleibt mir nur, einige Sätze des Rheinischen Grundgesetzes zu sagen und in Erinnerung zu rufen:

Artikel 2: Et kütt wie et kütt.

(„Es kommt, wie es kommt.“)

Artikel 3: Et hätt noch emmer joot jejang

(„Es ist bisher noch immer gut gegangen.“)

Artikel 5: Et bliev nix wie et wor.

(„Es bleibt nichts, wie es war.“)

Jan Uhlenbrock
Leitender Koordinator des Hospizvereins Kassel e.V.

Abschied in den Ruhestand

Man könnte fast sagen, eine Ära geht zu Ende: Zum 31. Dezember 2019 geht unsere Kollegin und langjährige Mitarbeiterin Ulla Pfeiffer in den wohlverdienten Ruhestand. Seit 23 Jahren ist sie als Koordinatorin des Hospizvereins Kassel tätig. Das bedeutet, sie ist fast seit Beginn unseres ambulanten Hospizdienstes dabei. Schon die Gründungsphase des Vereins hat sie noch während ihres Studiums begleitet, da sie sich in ihrer Diplomarbeit mit dem Thema Hospizarbeit beschäftigt hat. Die ersten Jahre arbeitete sie im Team mit Maria Poetsch zusammen, die seit Beginn des Vereins mit dabei war und 2009 verabschiedet wurde. Ulla Pfeiffer hat unser Team, den Verein und die Arbeit des Hospizdienstes stark mitgeprägt. In der Begleitungsarbeit sowohl für Schwerstkranke, Sterbende und ihre Zugehörigen als auch für Trauernde, als Beraterin, Ideengeberin und -entwicklerin, in Vorträgen und Veranstaltungen hat sie mit großer Kompetenz die Hospizarbeit



Aus dem Hospizverein

Hospizverein startet neuen Hospizhelfer/innenkurs
Der Hospizverein Kassel e. V. bietet ab dem 10. Februar 2020 einen Vorbereitungskurs für ehrenamtliche Sterbegleiterinnen und Sterbegleiter an. Der Kurs umfasst vier Wochenenden (Fr/Sa), neun Abendtermine, eine Praktikumsphase und endet Ende Juni 2020.

Für weitere Informationen melden Sie sich bitte bis zum 16. Dez. 2019 unter 0561-7004-162 oder per Mail: info@hospizverein-kassel.de

Neuer Beratungsraum

In diesem Jahr konnten wir einen eigenen Beratungsraum schaffen und mit einer neuen Einrichtung versehen. Das gibt uns die Möglichkeit, in einer kleinen Gruppe Gespräche zu führen und eine Atmosphäre der Ruhe außerhalb der Büros zu schaffen.

Jan Uhlenbrock
Leitender Koordinator des Hospizvereins Kassel e.V.



Termine

Forum Palliativmedizin und Hospizarbeit

Veranstalter: Akademie für Palliativmedizin, Palliativpflege und Hospizarbeit Nordhessen e. V. (APPH)

Mittwoch, 15. Januar 2020, 15.30 Uhr

Cannabis in der Palliativversorgung

Referentin: Silke Lauterbach

Ort: DRK-Kliniken Nordhessen, Hansteinstr. 29, 34121 Kassel

Mittwoch 12. Februar 2020, 15.30 Uhr

Unruhige Patienten und Angehörige, unruhige Behandelnde – freiheitsentziehende Maßnahmen?

Referent: Rainer Arnold

Ort: DRK-Kliniken Nordhessen, Hansteinstr. 29, 34121 Kassel

Mittwoch, 11. März 2020, 15.30 Uhr

Friedwald

Referentin: Melanie Westerhold

Ort: DRK-Kliniken Nordhessen, Hansteinstr. 29, 34121 Kassel

Frühstück für Trauernde

Bei einem gemeinsamen Frühstück wollen wir trauernden Menschen die Möglichkeit geben, sich zwanglos zu treffen, zu reden, sich zu erinnern oder einfach zusammensetzen. Das Angebot wird von geschulten ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Vereins organisiert und begleitet. Das Angebot ist kostenfrei. Eine kleine Spende wird erbeten.

Die nächsten Termine:

31. Januar 2020

28. Februar 2020

jeweils von 9.30 Uhr bis 11.30 Uhr im Gruppenraum des Hospizvereins Kassel e.V. im Regionalhaus Adolph Kolping (4. Stock), Die Freiheit 2, 34117 Kassel.

Wir stellen vor:

Der Wünschewagen Nordhessen

Seit dem 23. August 2019 ist es so weit: Der 23. Wünschewagen bundesweit wurde in Kassel feierlich in der documenta-Halle eingeweiht.

Einmal noch den Lieblingsort oder ein Konzert, eine Sportveranstaltung, liebevoll Menschen besuchen? Oder einfach einen Ausflug an einen Ort, den man unbedingt noch gesehen haben muss? Die Wünschewagen, besonders zu diesem Zweck konzipierte Krankentransportwagen, erfüllen schwerstkranken Menschen letzte Herzenswünsche. Speziell geschulte, ehrenamtliche Wunscherfüller ermöglichen dem Fahrgast und einer Begleitperson unbeschwerte Stunden und Freude auf ihrer Reise in angenehmer, entspannter Atmosphäre zu ihrem Wunschziel. Die Teilnahme an der Wünschewagen-Schulung ist obligatorisch für jeden Wunscherfüller und bildet die Grundvoraussetzung für die „Bordcrew“, eine Wunschfahrt durchführen zu können. Ziel ist es, jeden Wunsch zu erfüllen und das für jeden Wünschenden.

Der Wünschewagen-Nordhessen ist ein absoluter Gewinn für Nordhessen und neben dem Wünschewagen Rhein-Main (Kontakt über den ASB in Frankfurt) nun der zweite in Hessen. Somit hat die nordhessische Region einen besseren Zugang zu diesem Angebot. Es können Anfragen aus dem gesamten Regierungsbezirk Kassel angenommen und vor Ort koordiniert werden.

„Der Wünschewagen – Letzte Wünsche wagen“ ist ein bundesweites Projekt des ASB Deutschland e. V., wird

ausschließlich ehrenamtlich getragen und von Spenden und Mitgliedsbeiträgen finanziert. Die Projektleitung für den Wünschewagen-Nordhessen liegt in den Händen von Michael Görner, Geschäftsführer des ASB-Regionalverbands Kassel-Nordhessen.

Der Arbeiter-Samariter-Bund begleitet Menschen in allen Lebensphasen – vom Babynotarztwagen bis hin als Begleiter auf dem letzten Weg. Der Wünschewagen ist hier eine große Bereicherung. Das Angebot ist für die Fahrgäste kostenfrei. Und um diese Dienstleistung gewährleisten zu können, sind finanzielle Unterstützungen immer gern willkommen.

Wenn Sie helfen möchten, auch im ehrenamtlichen Dienst, finden Sie hier die Kontaktdaten:

Arbeiter-Samariter-Bund Landesverband Hessen e. V.,
Regionalverband Kassel-Nordhessen,
Erzbergerstraße 18, 34117 Kassel
Tel. 0561 58529227

E-Mail: wuenschwagen@asb-nordhessen.de

Spendenkonto. Wünschewagen

ASB RV Kassel-Nordhessen

IBAN: DE25 5205 0353 0000 0228 68

BIC: HELADEF1KAS

Verwendungszweck: Wünschewagen

Ute Wagner

Ehrenamtliche Hospizbegleiterin



Bücher



Petra Nagel

Kaputt ... – Liebe, Alltag und andere Katastrophen

Verlag Foto Kreativ Kassel GbR, 2019, 104 Seiten,
11,90 Euro, ISBN 978-3-947427-98-7

In 43 Kolumnen beschäftigt sich die Autorin mit Szenen aus ihrem Leben, die wahrscheinlich uns allen mehr oder minder im Alltag widerfahren können. Mit Witz und Humor beschreibt sie Erfahrungen aus den ganz normalen Lebensbereichen einer Frau, einer Zugnutzerin, Tierliebhaberin und eines Menschen mit der Lust am Leben. Die Geschichten sind eine sehr unterhaltsame Art, sich mit den alltäglichen „Katastrophen“ auseinanderzusetzen und sich darin wiederzufinden.

Jan Uhlenbrock

Leitender Koordinator des Hospizvereins Kassel e.V.



BEGEGNUNGEN

Das Mitteilungsblatt des Hospizvereins Kassel e.V. erscheint in freier Folge.

Herausgeber: Hospizverein Kassel e.V.

Redaktion: Dr. Eberhard Schwarz (V.i.S.d.P.)
Christina Günther
Petra Nagel
Jan Uhlenbrock
Ute Wagner

Anschriften: Vorsitzender des Hospizvereins:
Dr. Eberhard Schwarz
Knüllweg 19, 34134 Kassel

Geschäfts- und Beratungsstelle
des Hospizvereins:
Die Freiheit 2, 34117 Kassel
Tel. 7004-162, Fax 7004-229
info@hospizverein-kassel.de
www.hospizverein-kassel.de

Spendenkonto: **Evangelische Bank eG, Kassel**
IBAN: DE 82 5206 0410 0000 0004 69
BIC: GENODEF1EK1
Kasseler Sparkasse
IBAN: DE 89 5205 0353 0001 0327 47
BIC: HELADEF1KAS
Kasseler Bank
IBAN: DE 30 5209 0000 0101 2257 04
BIC: GENODE51KS1

Zuschriften (Leserbriefe, Anregungen usw.) erben an die
Geschäftsstelle des Hospizvereins

Kooperationspartner: Stationäres Hospiz Kassel
Konrad-Adenauer-Straße 1, 34131 Kassel
Tel. 316 97 65, Fax 316 97 67
leitung@hospizkassel-gesundbrunnen.org
www.hospizkassel-gesundbrunnen.org

Fotos: S. 1, 6, 12 r, 13, 16: Jan Uhlenbrock; S. 2, 12:
Dominik Steinbrecher; S. 5: Wikipedia; S. 7 l, 8, 9:
Hans-Joachim Haas; S. 7 r: Christina Hein, HNA;
S.10 l: Jörg Lantelmé; S. 10 r: Ulrike Zens; S. 11:
Lena Pralle; S. 14: Rechte beim ASB Landesverband
Hessen e. V.; S. 15: Rechte beim Verlag.

Layout: Wolfgang Neumann

Druck: Saxoprint GmbH, Dresden



Mitglied in der Diakonie Hessen



Liebe Leserin, lieber Leser,
wir, die Hauptamtlichen des Hospizverein Kassel e.V. und des Hospiz Kassel
wünschen Ihnen und Ihren Zugehörigen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.
Wir danken Ihnen für Ihre Verbundenheit mit uns und freuen uns, wenn Sie unsere
Arbeit weiter unterstützen und weiterempfehlen. Für das neue Jahr 2020 wünschen
wir Ihnen das Beste! Bleiben Sie behütet.

Für den Hospizverein Kassel e. V.
Jan Uhlenbrock, Leitender Koordinator

Für das Hospiz Kassel
Christina Günther, Leitung